



Saturday, 15. March 2025

„Jesus ist es wert“

Von Nathanael Girges ©

Predigttext: Apostelgeschichte 7,1-53 | Arche Jugend

Guten Abend,

Ich bin Nathanael, bin 27 Jahre alt und schon seit einigen Jahren hier in der Jugend. Und ich möchte die Gelegenheit mal nutzen einen kleinen **Aufruf** zu machen. Ich habe nämlich seit einigen Wochen so leichte bis mittelstarke Nackenschmerzen. Manchmal führt das dazu, dass die Schmerzen bis in meinen rechten Arm ausstrahlen, manchmal kann ich meinen Kopf auch nicht richtig bewegen. Ich merke dann, dass sobald ich nach rechts schaue, ich echt doller Krämpfe in meinem Nacken bekomme.

Wenn jemand von euch vielleicht weiß, was das Problem ist, dann kommt gerne einfach nach dem Gottesdienst zu mir oder wenn ihr die Predigt auf **YouTube** oder Spotify hört, schreibt einfach einen Kommentar mit eurem Tipp und dann hoffe ich, dass das demnächst wieder besser wird.

Alle paar Monate habe ich nämlich auch das Problem, dass ich meinen Kopf kaum bewegen kann und dann so einen richtig **starrten Hals** bekomme. Und das ist echt nervig. Man ist irgendwie eingeschränkt in seinem Handeln und auch in seinem Sichtfeld.

In der **Predigt** heute wird es auch um Menschen gehen, die einen starren Hals hatten. Aber nicht so wie ich das beschrieben habe durch eine **Muskelverspannung**. Sondern die **geistlich halsstarrig** waren. Und Stephanus, um den es heute gehen wird, offenbart das den Menschen, denen er in unserem Text begegnet.

Aber bevor bevor wir gleich den Text lesen, lasst noch eine kleine **Vorstellung** von Stephanus vornehmen. Wir hätten ja eigentlich **letzte Woche** eine Predigt aus Apostelgeschichte 6 gehört, in der Stephanus vorgestellt wird, aber weil da spontan Michael Ostanin aus der Ukraine gepredigt hat, holen wir den eigentlichen Text von letzter Woche irgendwann später nach. Deswegen wundert euch nicht, wenn jetzt aus dem Nichts auf einmal Stephanus auftaucht.

Wir befinden uns ja in der **Apostelgeschichte** und haben schon manchmal festgestellt, dass man dieses Buch auch die Geschichte des Heiligen Geistes mit der Gemeinde Jesu bezeichnen könnte. **Nachdem Jesus** am Anfang in den Himmel aufgefahren ist, lesen wir nun wie die ersten Gemeinden entstanden, was für Probleme sie hatten und wie sie damit umgegangen sind.

Und in der ersten Gemeinde in Jerusalem gab es **Probleme** die gelöst werden mussten. Das war die ersten Gemeinde, die nach Pfingsten entstanden war und sie hatten das Problem, dass nicht alle ihre **Witwen** gleich gut versorgt wurden.

Deshalb berief die Gemeinde **7 Diakone**, die u.a. darauf achten sollten, dass auch die griechischsprachigen jüdischen Witwen ausreichend versorgt wurden. Alle 7 Diakone sollten ein gutes **Zeugnis** haben und erfüllt mit dem **Heiligen Geist** und **Wahrheit** sein, damit sie für den Dienst eingesetzt wurden

Und Stephanus machte seinen Dienst sehr gut. Er predigte auch, tat Zeichen und Wunder, hatte ein Herz für die Witwen und die Gemeinde wuchs schnell.

Und weil diese erste christliche Gemeinde schnell wuchs, gab es Juden, die damit ein Problem hatten. In Apostelgeschichte 6,9 steht:

Aber es regte sich auch Widerstand gegen ihn, und zwar in der so genannten Synagoge der Freigelassenen [Libertiner], zu der Juden aus der Gegend von Zyrene, aus Alexandria und aus den Provinzen Zilizien und Asien gehörten. Einige Mitglieder dieser Synagoge fingen Streitgespräche mit Stephanus an. Doch gegen die Weisheit, die aus seinen Worten sprach, und gegen die Kraft des Heiligen Geistes, mit der er redete, konnten sie nichts ausrichten. [Apostelgeschichte 6,9-10, NGÜ]

Wir **lernen Stephanus** also gerade erst als einen gläubigen Menschen **kennen**, der sich mit Hingabe in die erste Gemeinde einbringt und ein Herz für die Witwen hat, die zu kurz kommen könnten, als er von den Juden angeklagt wird und vor den Hohepriester gebracht wird. Sie **werfen ihm vor**, dass er gegen Gott, gegen Mose, gegen das Gesetz und gegen den Tempel gelästert hat, Und darauf folgt unser Text, in dem Stephanus sehr ausführlich große Teile des Alten Testaments wiedergibt und somit mit den Juden über ihr Lieblingsthema spricht. Die Geschichte Israels.

Wer von euch kennt **Herr der Ringe**? Meldet euch mal, wenn ihr mindestens einen der drei Filme gesehen habt und zumindest wisst wer Frodo ist. Wer von euch würde sagen, er kennt Herr der Ringe schon ziemlich gut, hat alle Filme mehrmals gesehen und kann alle wesentlichen Charaktere beim Namen nennen? Okay, und wer würde sagen, er hat Herr der Ringe förmlich studiert und kennt sich schon wirklich richtig gut aus.

Wenn ich eine **Herr der Ringe-Frage** habe, dann gehe ich zu meinem persönlichen Herr der Ringe-Berater und das ist Arwin. Ich kenne glaube ich niemanden, der sich besser auskennt als er. Ich habe sogar mal, um ihn zu testen, **ChatGPT** nach Fragen zu Herr der Ringe gefragt, die man nicht beantworten kann und sie ihm gestellt. Aber Arwin konnte selbst diese Fragen beantworten.

Und jetzt stellt euch mal vor, da ist eine Gruppe von **Herr der Ringe-Nerds**, die noch viel krasser sind als Arwin. Und ich meine damit so ein **Level**, wo man die Bücher zur Hälfte auswendig kennt und am liebsten den ganzen Tag auf Elbisch reden würde. Und stellt euch vor, **ich** komme jetzt zu diesen krassen Nerds und fange an, ihnen nochmal zu erklären, was in Herr der Ringe passiert. Vielleicht fänden sie es ein bisschen überheblich, dass ich jetzt zu *ihnen* komme, und mit ihnen nochmal die Basics durchgehe. Aber vielleicht würden sie sich auch freuen, weil sie eh den ganzen Tag über nichts anderes sprechen wollen.

Und in ziemlich genau dieser **Situation** befindet sich Stephanus hier auch. Er wird von den Juden zum Hohepriester gebracht und soll sich gegen die Anschuldigungen, die in Kapitel 6 erhoben wurden, **verteidigen**. Aber anstatt irgendwie loszulegen mit: „**Leute, chillt mal. Ich hab weder gegen Mose, noch das Gesetz, den Tempel und erst recht nicht gegen Gott gelästert! Wer behauptet sowas denn überhaupt?**“. Stattdessen erklärt er den Juden hier das Alte Testament. Er beginnt also seine Rede mit dem **Lieblingsthema** des Volkes Israel: Mit ihrer eigenen Geschichte. Sie liebten es, darüber zu sprechen, weil es sie selbst in den Mittelpunkt stellte und weil ihre Rettung davon abhing.

Und dann am Ende von seiner Predigt haut Stephanus was raus, womit er im Prinzip alles was er vorher gesagt hat zunichte macht und sein **Todesurteil** unterschreibt. In Vers 48 bis 53 sagt er:

Doch der Höchste wohnt nicht in Tempeln, die von Händen gemacht sind, wie der Prophet spricht: »Der Himmel ist mein Thron und die Erde der Schemel für meine Füße. Was für ein Haus wollt ihr mir bauen, spricht der Herr, oder wo ist der Ort, an dem ich ruhen soll? Hat nicht meine Hand das alles gemacht?« —Ihr Halsstarrigen und Unbeschnittenen an Herz und Ohren! Ihr widerstrebt allezeit dem Heiligen Geist; wie eure Väter, so auch ihr! Welchen Propheten haben eure Väter nicht verfolgt? Und sie haben die getötet, die vorher das Kommen des Gerechten ankündigten, dessen Verräter und Mörder ihr nun geworden seid — ihr, die ihr das Gesetz auf Anordnung von Engeln empfangen und es nicht gehalten habt!

Als ich diese Verse das erste mal gelesen habe, dachte ich innerlich: **Oh man, Stephanus**. Das hat doch so gut angefangen und wenn du deine Rede nur ein bisschen weniger rausgehauen hättest, hätten dich die Juden vielleicht ja verschont.

Vielleicht kennt ihr diesen Moment auch: Wenn ich ein **Buch** lese oder einen **Film** schaue, dann hoffe ich immer, dass mein **Lieblingscharakter** nicht stirbt. Und meistens klappt das auch. Egal wie viel Herausforderungen auf die Hauptrolle warten und wie knapp es auch ist, am Ende gewinnt doch immer der Hero der Geschichte. Alle anderen sterben bei der ersten Kugel und der Held kann selbst **ohne Beine** noch davonlaufen.

Aber wenn wir unseren **Text** kennen, dann wissen wir, dass das bei **Stephanus** nicht der Fall sein wird. Am Ende von Kapitel 7 wurde er gesteinigt. Und deshalb sind wir manchmal so **verwirrt**, weshalb Stephanus sich hier nicht etwas besser verteidigt, sondern diese Gelegenheit nutzt, um den **Juden** ihre **Sünden** zu offenbaren. Warum hat er das gemacht? Das ist die entscheidende große **Frage**, mir der wir uns in diesem Text beschäftigen wollen.

Ich **glaube nicht**, dass Stephanus die letzten Minuten seines Lebens nutzen wollte, um mit den Juden nochmal die **Grundlagen** des Alten Testaments durchzugehen. Oder dass er das erzählt, um ein bisschen mit seinem Wissen zu **flexen**. Ich glaube, dass Stephanus in dieser ganzen Predigt über das Alte Testament zwei grundlegende Dinge verdeutlichen möchte.

1. Dass Gott nicht in Tempeln wohnt (Vers 48)
2. Dass Gott Menschen gebraucht, die vom Volk abgelehnt wurden (Vers 52)

Diesen beiden **Wahrheiten**, betont Stephanus am Ende seiner Rede und belegt sie anhand dieses **Panoramabildes** aus dem Alten Testament. Deshalb lasst uns den Text nicht einfach so als **Geschichtszusammenfassung** lesen, sondern genau hinschauen, warum Stephanus das hier jetzt alles erzählt.

In den **Verse 2-5** beschreibt Stephanus, wie Gott Abraham begegnet ist und zwar als Abraham noch in **Mesopotamien** gewohnt hat, das weit weg vom verheißenen Land lag. Gott stand nicht auf dem Tempelberg und rief: „**Abraham, komm mal her, wenn du mir begegnen willst**“. Stattdessen begegnet Gott Abraham, dort wo er war. Stephanus zeigt: Gott braucht keinen Tempel, um den Menschen zu begegnen.

In den **Versen 6-8** beschreibt Stephanus, wie Gott **prophezeit** hat, dass Sein Volk in ein fremdes Land gebracht wird und dort 400 Jahre lang versklavt sein würde. Also wieder **sehr weit weg** von dem Ort, wo die Juden glaubten, dass Gott sein konnte. Aber Gott brauchte keinen Tempel, um bei Seinem Volk zu sein.

Es geht dann weiter in den **Versen 9-16** in denen Stephanus die Geschichte **Josefs** erzählt und zeigt, wie Gott Josef gebraucht, der zuvor **von seinen Brüdern** große **Ablehnung** erfahren hatte. In Vers 9 heißt es:

Und die Patriarchen waren neidisch auf Joseph und verkauften ihn nach Ägypten. Doch Gott war mit ihm, und er rettete ihn aus allen seinen Bedrängnissen und gab ihm Gnade und Weisheit vor dem Pharao, dem König von Ägypten; der setzte ihn zum Fürsten über Ägypten und sein ganzes Haus.
[Apostelgeschichte 7,9-10]

Gott war mit Josef als er von seinen Brüdern verkauft wurde und gebrauchte ihn, obwohl er gerade im **Gefängnis** saß. Josef ist ein Bild auf Jesus und ein Bild darauf, dass Gott die Abgelehnten gebraucht.

In den **Versen 17-22** zeigt Stephanus, wie Gott bei seinem Volk war, während es sich in einer sehr unglücklichen Situation befand. **Weit weg** von dem Ort, den Gott Abraham einmal verheißen hatte und stattdessen in **Sklaverei** war **Seinem Volk doch treu**. Obwohl sie keinen Ort der Begegnung mit Gott hatten, denn **Gott braucht keinen Tempel**.

Weiter geht es in den **Versen 23-29**, mit der Geschichte von **Mose**, der versucht hat **Gerechtigkeit** für seine israelitischen Brüder zu schaffen, aber von ihnen große Ablehnung erfuhr und floh. In Vers 27 sagt einer der Israeliten:

Der aber, welcher seinem Nächsten Unrecht tat, stieß ihn weg und sprach: Wer hat dich zum Obersten und Richter über uns gesetzt? [Apostelgeschichte 7,27]

Mose wurde von seinem Volk abgelehnt, aber Gott gebrauchte ihn trotzdem.

In den **Versen 30-34** beschreibt Stephanus, wie Gott Mose beruft. In Vers 30 steht:

Und als 40 Jahre erfüllt waren, erschien ihm in der Wüste des Berges Sinai der Engel des Herrn in der Feuerflamme eines Busches. [Apostelgeschichte 7,30]

In manchen Übersetzungen steht hier auch „*In der Wildnis am Berg Sinai*“. Also sehr weit weg von seinem Volk auf dem **Berg Sinai begegnet Gott Mose** und sagt zu ihm: Dies ist heiliges Land. **Und zwar** nicht, weil die Sinai-Halbinsel so ein besonderer Ort ist, sondern weil Gott selbst da war.

In den **Versen 35-36** verdeutlicht Stephanus noch einmal, dass Gott genau den gebrauchte, **den das Volk Israel verworfen hatte**.

Diesen Mose, den sie verwarfen, indem sie sprachen: Wer hat dich zum Obersten und Richter eingesetzt? — diesen sandte Gott als Obersten und Erlöser durch die Hand des Engels, der ihm im Busch erschienen war. [Apostelgeschichte 7,35]

Vers 37-41 beschreibt Stephanus, wie das Volk Israel als es sich in der **Wüste** befand wieder **Mose als ihren Führer ablehnte** und sich stattdessen danach sehnte, nach **Ägypten** zurückzukehren. Und sogar während Gott Mose auf dem Berg begegnet und ihn gebraucht, um dem Volk die 10 Gebote zu bringen, wenden sie sich ab und wollen ihre eigenen Götzen bauen.

Dann in den **Versen 42-50** beendet Stephanus nun seine Zusammenfassung der Geschichte Israel, indem er beschreibt wie das Volk für Gott eine **Stiftshütte** gebaut hat und wie Salomo daraufhin einen **Tempel** baute. Vers 46:

Dieser [Josua] fand Gnade vor Gott und bat, ob er für den Gott Jakobs eine Wohnung finden dürfe. Salomo aber erbaute ihm ein Haus. Doch der Höchste wohnt nicht in Tempeln, die von Händen gemacht sind, wie der Prophet spricht: Der Himmel ist mein Thron und die Erde der Schemel für meine Füße. Was für ein Haus wollt ihr mir bauen, spricht der Herr, oder wo ist der Ort, an dem ich ruhen soll? Hat nicht meine Hand das alles gemacht? [Apostelgeschichte 7,46-50].

Stephanus erzählt diese **ganze Geschichte**, wie Gott Abraham berufen hatte, wie er sein Volk von den Ägyptern errettet hatte und wie Er es in das Verheißene Land geführt hat, um zu zeigen: **Gott war immer da**. Egal ob in **Ägypten**, in **Mesopotamien**, in der **Wüste** oder sonst wo. **Gott brauchte nie ein bestimmtes Haus, um bei Seinem Volk zu sein**. Im Gegenteil, es waren die Israeliten selbst, die Gott ein **Hütte bauen wollten**. Sie selbst wollten einen Tempel haben, damit sie dort Gott begegnen konnten.

Und hier zeigt sich auch ein bisschen die **Wurzelsünde** der Pharisäer. In Vers 41 steht:

Und sie machten ein Kalb in jenen Tagen und brachten dem Götzen ein Opfer und freuten sich an den Werken ihrer Hände. [Apostelgeschichte 7,41]

Und dann heißt es in Vers 48:

Doch der Höchste wohnt nicht in Tempeln, die von Händen gemacht sind [Apostelgeschichte 7,48a]

Nachdem Stephanus hier sehr ausführlich gezeigt hat, dass die Juden ihre **Hoffnung** viel zu sehr auf den Tempel gesetzt hatten, offenbart er nun die Ursache. Und ich glaube es ist kein **Zufall** dass er hier in Vers 41 und Vers 48 zweimal die gleiche Formulierung verwendet: Hände (cheirōn).

Das **Problem** mit dem Tempel war nicht, dass die Menschen dort hingingen, um dort Gott zu begegnen. Sondern, dass der Tempel selbst für sie ein **Götze** geworden war. Und das ist ein bisschen **schwierig nachzuvollziehen**, weil der Tempel ja eigentlich ein geheiligter Ort war. Aber in dem Moment, wo wir unsere **Freude, Erfüllung und Hoffnung** in einer mit **Händen** gemachten Sache suchen und nicht in Gott selbst, haben wir einen **Götzen** geschaffen.

Das ist für uns heute vielleicht nicht mehr der Tempel in Jerusalem. Aber es können andere Dinge sein, die zu einem Götzen für uns werden. Die Bibel spricht häufig davon, dass unser **Körper** der Tempel für den Heiligen Geist ist. Und deshalb ist es auch gut, auf ihn aufzupassen. Aber genauso schnell kann auch unser Körper zu einem Götzen für uns werden. „*My body, my temple*“.

Es können auch Dinge zu Götzen für uns werden, die nach außen hin sogar geistlich wirken. Vielleicht ist der **Hauskreis**, den du leitest, dein Götze, weil du darüber freust, wie viel positives Feedback dir die Leute geben. Oder dein **Lobpreisdienst** wird zu einem Götzen, weil du glaubst, dass die Leute deinen Dienst brauchen, um Gott zu begegnen. Sogar deine **Bibel** kann zu einem Götzen werden, wenn du deine Freude und Erfüllung nicht mehr in **Gottes Wort** selbst suchst, sondern in dem Buch und darin, wie schön du alles **markiert** hast und wie edel deine **Hülle** aussieht.

Den **Tempel** für Gott zu bauen war ja etwas Gutes. Aber sich daran mehr als an Gott selbst zu erfreuen, zeigte, wo das Problem dieser Menschen lag. Ihr Herz hing an ihrem **Wissen**, an ihren **Ritualen** und an den **Werken** ihrer Hände. Aber ihr Herz hing **nicht an Jesus**. Und das offenbart Stephanus ihnen hier.

Vielleicht kennt ihr ja den Film **Madagaskar** mit den vier Tieren, die im Zoo in New York leben. Das einer der **entspannten Filme**, die man als **Christ** sehen kann, ohne dass man sich Sorgen machen muss, dass da etwas unanständiges drin vorkommt (außer vielleicht bei dem Nilpferd manchmal).

Naja und der Film beginnt damit, dass das **Zebra** feststellt, dass es nicht für einen Zoo in New York gemacht ist, sondern dass es eigentlich in Wildnis gehört. Die **anderen drei** halten erst dagegen, aber jedem der den Film sieht ist vermutlich klar, dass das Zebra Recht hat. Sie sind es einfach nur **gewohnt** in Käfigen zu leben und weit weg von dem zu sein, wofür sie eigentlich geschaffen wurden. Und so ähnlich

wie **Marty** das Zebra damals versucht hat, den Tieren zu erklären, dass sie nicht für einen Zoo geschaffen sind, erklärt **Stephanus** den Menschen, dass sie nicht dafür geschaffen sind, dem **Heiligen Geist** so zu widerstreben. Im Gegenteil, der Heilige Geist würde es ihnen ermöglichen, dass sie ständig und an jedem Ort Gemeinschaft mit Gott haben können. Der Heilige Geist würde es den Menschen ermöglichen, dass sie selbst zum Tempel werden. Aber sie bevorzugen es, ihre Gemeinschaft mit Gott auf den Tempel zu beschränken.

Deswegen sagt Stephanus weiter in den Versen 51-53:

Ihr Halsstarrigen und Unbeschnittenen an Herz und Ohren! Ihr widerstrebt allezeit dem Heiligen Geist; wie eure Väter, so auch ihr! Welchen Propheten haben eure Väter nicht verfolgt? Und sie haben die getötet, die vorher das Kommen des Gerechten ankündigten, dessen Verräter und Mörder ihr nun geworden seid — ihr, die ihr das Gesetz auf Anordnung von Engeln empfangen und es nicht gehalten habt! [Apostelgeschichte 7,51-53]

In diesen Versen fasst Stephanus seine **zweite Botschaft** zusammen, die er in den Versen zuvor anhand des Alten Testaments belegt hatte. **Gott gebraucht diejenigen, die vom Volk Israels verraten und getötet worden waren.** Immer wenn Gott Menschen gesandt hatte, die Zeugnis von Ihm gaben, wurden die Juden sauer und lehnten das Zeugnis ab. Egal ob **Mose, Elia, Jeremia, Jesaja, Hesekiel, Amos, Micha oder Johannes der Täufer.**

Jesus vergleicht das mit einem **Weinbergbesitzer**, der seinen Weinberg verpachtet und in ein anderes Land reist. Und als die Erntezeit kommt schickt er Seine **Knechte**, um die Ernte einzuholen. Aber die Pächter bringen Seine Knechte aus Habgier um. Der Weinbergbesitzer schickt immer wieder Knechte in seinen Weinberg, aber die Pächter bringen auch sie um. Zum Schluss denkt sich der Besitzer, dass wenn er seinen Sohn senden wird, die Pächter ihn doch wohl respektieren müssten. Aber aus **Habgier** bringen die Pächter auch ihn um. Jesus macht deutlich, dass die Knechte die Propheten waren, die von den Israelitern immer wieder umgebracht wurden. Und dass er selbst sterben würde, weil die Juden um ihren Einfluss sorgten.

Und genauso wie **Jesus** und die Propheten vor ihm von den **Juden** wegen irgendwelcher haltlosen Anschuldigungen **angeklagt** wurden, so wurde auch **Stephanus** nun angeklagt. Und sie erwarten jetzt vermutlich, dass Stephanus sich gleich verteidigen würde und versuchen würde, seinen Kopf aus der Schlinge zu ziehen.

Aber Stephanus verzichtet hier darauf, sein eigenes Leben zu retten, weil er wusste, dass Jesus es wert ist. In Philipper heißt es:

Denn für mich ist Christus das Leben, und das Sterben ein Gewinn. [Philipper 1,21]

Stephanus hat das verstanden. Er hat verstanden, dass es nicht wirklich um ihn geht, sondern dass es in seinem ganzen Leben um Jesus geht. Und wir müssen uns fragen, ob wir das auch glauben. Glauben wir auch, dass es in unserem Leben nicht wirklich um uns geht, sondern in erster Linie um Jesus

— — —

Die **meisten von euch** kennen mich vermutlich, weil hier manchmal vorne stehe und Moderation mache oder predige. Aber es gibt noch eine andere Seite von mir, die vermutlich die meisten nicht kennen.

Ich bin nämlich auch ein ziemlich erfolgreicher **Schauspieler**. Jetzt schon seit mehreren Jahren und ich hatte schon verschiedene Drehs in Serien und Filmen und letztes Jahr war es dann endlich soweit und mein bisher größter Erfolg kam raus. Eine **Serie** mit 6 Folgen vom **NDR** über mich.

Ich zeig euch auch gleich einen Ausschnitt davon, für den Fall, dass ihr mir nicht glaubt. Aber in der Serie geht es eigentlich hauptsächlich darum, wie mein **Alltag** so abläuft, wie in Hamburg unterwegs und dann ist davor und danach so ne kleine Nebenstory über die Elphie. Aber seht selbst:

- Video

Ja gut, vielleicht habe ich auch ein bisschen **übertrieben**, als ich gesagt habe, dass es in der Serie *nur* um mich geht. Ich komme tatsächlich in den anderen fünf Folgen auch gar nicht vor. Eigentlich ist das auch die einzige Stelle, an der ich in dieser Serie überhaupt zu sehen bin. **Vielleicht** war **Schauspieler** auch etwas zu hoch gegriffen und **Komparse** oder **Statist** hätte es vielleicht besser auf den Punkte gebracht. Es wäre verrückt zu sagen, dass eine Serie, in der ich für eine Sekunde am rechten Bildrand zu sehen bin, über mich ist.

Und genauso hat **Stephanus** auch verstanden, dass es nicht wirklich um ihn geht. Er hat verstanden, dass nicht er selbst der **Hauptdarsteller** seines Lebens ist, sondern dass **Jesus** in seinem Leben die **Hauptrolle** spielt. Genauso wie ich gerade erzählt habe, dass ich manchmal in Serien Komparse bin, aber es in der Serie nicht wirklich um mich geht. Genauso zeigt Stephanus hier, dass er weiß: **Er ist nur der Komparse und Jesus ist der Hauptdarsteller.**

Und damit hat er uns einiges voraus. Denn es fällt uns von **Natur** aus schwer, nicht selbst im Mittelpunkt zu stehen. Als **Adam** und **Eva** im Garten Eden lebten und *alles* hatten, was sie brauchten, gab es noch eine Sache, die sie nicht hatten. Und genau damit wurden sie gelockt.

Da sprach die Schlange zu der Frau: Keineswegs werdet ihr sterben! Sondern Gott weiß: An dem Tag, da ihr davon esst, werden euch die Augen geöffnet, und ihr werdet sein wie Gott und werdet erkennen, was Gut und Böse ist! [1. Mose 3,5]

Adam und Eva wollten auch die **Hauptdarsteller** sein. Aber wir können nicht **Jesus** in den Mittelpunkt unseres Lebens stellen wollen und gleichzeitig der **Hauptdarsteller** unseres Lebens sein. Deshalb lasst uns das **Zeugnis** von **Stephanus** zu einem Anlass nehmen uns selbst **herauszufordern: Wer steht wirklich im Zentrum deines Lebens? Du selbst? Dein Ansehen? Deine Karriere? Dein Ego? Dein Leben?**

Es ist nicht leicht, ein Komparse zu sein. Aber ich möchte euch drei praktische Möglichkeiten mitgeben, die es uns erleichtern, Jesus wieder in Ort in unserem Leben zu stellen, der Ihm gebührt.

1. **Lass los, was dich für dich ein Götze** geworden sein kann. Vermutlich nicht der Tempel in Jerusalem, aber vielleicht etwas anderes. **Du kennst dich** am besten und ich glaube jeder weiß, wo man dazu tendieren, Dinge, die wir selbst erschaffen haben, zu ehren.
2. **Lass Gott in dein Leben sprechen. Das Volk Israel** wollte damals nicht hören, was Gott zu ihnen durch seine Propheten oder durch Seinen eigenen Sohn sagte. **Aber** wenn wir **Gottes Wort lesen** und bereit sind, dass Gott dadurch zu uns spricht und Dinge in unserem Leben aufdeckt, wird Jesus automatisch immer mehr ins Zentrum unseres Lebens rücken.
3. **Erkenne, dass Jesus es wert ist.** Ein Komparse zu sein und jemand anderen die Hauptrolle übernehmen zu lassen ist nicht leicht. **Aber** wenn wir verstehen, dass Jesus es wert ist, dann ist es leicht. **So wie Stephanus können wir nur reden, wenn Jesus wirklich unser größter Schatz ist.**

Jesus erzählt ein **Gleichnis** von einem Mann, der auf einem Acker arbeitete und dort einen Schatz fand. Er ging hin, verkaufte alles, was er hatte und kaufte diesen Acker.

Und **genau so** erleben wir **Stephanus** hier. Er war **so erfüllt von Jesus** und davon, dass er diesen Schatz gefunden hatte dass er bereit war, sogar sein Leben zu lassen, um diesen Schatz zu haben.

In der Bergpredigt sagt Jesus folgende Worte:

Glücklich sind, die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott schauen! Glücklich sind die Friedfertigen, denn sie werden Söhne Gottes heißen! Glücklich sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden, denn ihrer ist das Reich der Himmel!
[Matthäus 5,8-10]

Anhand des Beispiels von Stephanus sehen wir, wie das was Jesus gepredigt hat sich offenbart. Stephanus wird uns als ein Mann beschrieben, der voll Heiligen Geistes und reinen Herzens ist. Und so wie Jesus gesagt hat:

Glücklich sind, die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott schauen! [Matthäus 5,8],

so darf Stephanus Gott schauen. Nächste Woche hören wir, dass Stephanus zwar sterben wird, aber auch **wie** er sterben wird. In den Versen 55-56 heißt es:

Er aber, voll Heiligen Geistes, blickte zum Himmel empor und sah die Herrlichkeit Gottes, und Jesus zur Rechten Gottes stehen; und er sprach: Siehe, ich sehe den Himmel offen und den Sohn des Menschen zur Rechten Gottes stehen!
[Apostelgeschichte 7,55-56]

Jesus ist es wert, dass du Ihm alles anvertraust. Jesus ist es wert, weil Er dir dort begegnet, wo du bist. Weil er dich annimmt, wie du bist. Und weil du dazu geschaffen bist, zu Ihm zu gehören.

Amen.